

Peace Union". Dieser Bund hat mit der Politik nichts zu tun, sondern ist gegründet auf religiöse Grundsätze. Das Direktorium desselben (Board of Trustees) besteht aus 29 hervorragenden Mitgliedern von zwölf der meist verbreiteten kirchlichen Genossenschaften der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Es befinden sich unter diesen auch die Namen von Kardinal Gibbons, Erzbischof Glennon und Dr. James S. H. Walsh. Am 10. Febr. 1914 hielt dieser Friedensbund in New York seine erste Generalversammlung. Dabei wurde beschlossen, daß die Direktoren das jährliche Einkommen im Betrag von \$100,000 zum Friedenswerke verwenden sollten. Dazu wird gerechnet die Organisation einer moralischen Kraft seitens der verschiedenen Kirchen, Verbreitung von Friedensliteratur unter dem Klerus und Volk, die Abhaltung von Konferenzen in Amerika und Europa, wo Beratungen über kritische, internationale Fragen gehalten und über die sichersten Mittel zur Bewahrung des Friedens Beschlüsse gefaßt werden. Die kirchlichen Obern sollen ersucht werden, alljährlich einen "Friedens-Sonntag" (Peace Sunday) zu halten. Es wurde dann darauf hingewiesen, wie unermesslich groß der Schaden und das Unheil ist, das der Krieg verursacht; daß schon in Friedenszeiten die Gesamtschuld der Welt nahezu auf \$37,000,000,000 kommt, und daß davon für die Flotte und das stehende Heer \$2,500,000,000 alljährlich ausgegeben, und daß 6,244,600 Mann in den Militärdienst gestellt werden.

Bei derselben Versammlung wurde auch bestimmt, daß die gefaßten Beschlüsse an alle maßgebenden Personen in Deutschland, Großbritannien und in den Ver. Staaten gesandt werden mit der Bitte, um ihre Beihilfe zur Abschaffung der internationalen Kriege. Ist dieser Zweck erreicht, so sollen die Direktoren des Friedensbundes das jährliche Einkommen zu andern Zwecken verwenden.

Karl. — In der Tat, dieser Friedensbund ist gut organisiert. Welchen Erfolg hatte er? Haben die regierenden Häupter auf das genannte Zirkular geantwortet? Paul. — Ja, sie haben geantwortet und zwar in einer Weise, wie es nicht schlimmer sein könnte. Seit jener Zeit sind in Europa 22 Kriegserklärungen gemacht worden, wie kürzlich ein katholisches Wochenblatt erklärt hat. Eine andere Zeitung der Ver. Staaten berechnete die Verluste, soweit solche hier bekannt wurden, und zwar von Ende Juli 1914 bis Ende Juli 1915, und findet von allen im Kriege beteiligten Mächten folgendes Ergebnis: 3,500,000 sind gefallen, 8,500,000 wurden verwundet, und 3,240,000 wurden gefangen. Die Kosten sind \$25,000,000,000.

Gemäß einer statistischen Angabe sind 1547 Millionen Menschen auf Erden. In den kriegführenden Ländern wohnen 984 Millionen, diese verteilen sich auf die beiden Seiten also: Auf Seite der Mittelmächte sind 167 Millionen Menschen und auf Seite ihrer Gegner 817 Millionen. Diese letzte Zahl scheint mir zu hoch. Doch soviel ist gewiß, daß der größte Teil der Menschheit direkt oder unmittelbar, und daß der übrige Teil indirekt unter der furchtbaren Wucht der Menschenschlächtereien zu leiden hat.

Die schlimmen Folgen dieses Krieges kann man in drei Klassen zusammenfassen. 1. Der materielle Schaden: Künste und Wissenschaften sind vielfach gehemmt; für den Feldbau, die Nahrungsquelle der Bevölkerung, fehlt in vielen Ländern die Mannschaft, weil dieselbe im Krieg oder mit Herstellung von Munition beschäftigt ist; Handel und Industrie liegt darnieder, weil die Schifffahrt gehindert ist. Als Beispiel sei hingewiesen auf die Schwierigkeiten, welche sich für die internationale Post ergeben. Nach Angabe des Generalpostmeisters der Ver. Staaten haben sich seine Einnahmen im ersten Kriegsjahre um \$21,000,000 vermindert.

Zur zweiten Klasse von schlimmen Folgen oder Kriegssübeln möchte ich die Blutschuld rechnen, welche unermesslich höher kommt, als der materielle Schaden. Welche Ströme von Blut sind schon geflo-

sen in diesen zwanzig furchtbaren Monaten! Was sagen die Zahlen des ersten Jahres: 3,500,000 Erschlagene und 8,500,000 Verwundete! Wieviel Tränen wurden schon geweint von armen Witwen und hilflosen Waisen! Millionen von Familien sind verlor in unglückliche Trauer. Der furchtbare Krieg hat die schönsten Familienbünde zerissen und in den Herzen der Hinterbliebenen Wunden geschlagen, welche lebenslanglich nicht heilen. Die erste Klasse von Kriegssübeln liegt sich vielleicht noch berechnen; die zweite aber kann durch Zahlen nicht dargestellt werden.

Die dritte Klasse von schlimmen Folgen des Krieges übertrifft alle bisher genannten soweit als der Himmel über der Erde erhaben ist. Er zerstört nämlich das Werk Christi. Als Christus in die Welt eintrat, begrüßten die Engel ihn als den verheißenen Friedensfürsten, und sangen: "Friede den Menschen auf Erden". Als er nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Aposteln erschien, so war sein erster Gruß: "Der Friede sei mit euch!" Sein letztes Vermächtnis an die Apostel und an alle seine Nachfolger war der Friede: "Meinen Frieden hinterlasse ich euch!" Ferner erklärte er es als das Hauptgebot seiner Religion, daß man Gott über alles und den Nächsten wie sich selbst liebe. Der Krieg tut das Gegenteil. Er nimmt den Menschen den Frieden und erfüllt sie mit Haß. Das schlimmste ist, daß dieser Haß nicht nur zwischen den einander gegenüberstehenden Völkern besteht, wo ein Volk dem anderen möglichst viel Schaden zuzufügen sucht, sondern daß er zugleich in persönlichen Haß übergeht. Bei sehr vielen erreicht dieser Haß einen solchen Grad, daß es auf einen unparteiischen Beobachter den Eindruck macht, der Betreffende habe den Verstand verloren, wenn er ein Urteil über irgend einen Menschen der Gegenpartei abgibt; er hält jeden für einen Barbaren der schlimmsten Art, und glaubt, man tue ein gutes Werk, wenn man einen solchen tötet. Wenn der Soldat in der offenen Schlacht seinen Gegner tötet, so handelt er im Auftrag einer höheren Autorität. Ich erinnere an einen Fall, der nicht vereinzelt dasteht. An einer höhern Anstalt in Rom befanden sich im Anfang des Krieges Studierende aus verschiedenen Ländern. Bald wurden sie von ihren Regierungen heimgerufen, um im Kriege mitzukämpfen. Unter Tränen der Liebe gaben sie einander den Abschiedskuß mit der traurigen Ahnung, daß sie bald getötet werden, in feindlichen Heeren zu kämpfen und vielleicht einander zu töten!

Eine weitere noch schlimmere Folge des Krieges will ich bloß andeuten: nämlich, daß bei vielen dieser tödlichen Haß in der Seele haften bleibt bis zu ihrem Tode und dann in einen ewigen Haß übergeht. — Was nützt es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinne, an seiner Seele aber Schaden leidet.

Jetzt weiß noch niemand, wie dieser Weltkrieg enden wird, aber das ist gewiß, würde eine Nation auch die ganze Welt gewinnen, so könnte sie dadurch den verursachten Schaden nicht wieder gut machen, sie hätte auch mehr verloren als gewonnen. Es müssen zwar Kriege (Kriege) kommen, aber welche Menschen, durch welche Kriege (Kriege) kommen. Manche sagen: "Der Krieg ist ein notwendiges Übel". Ich aber denke, es kommt der Wahrheit näher, wenn man sagt: Der Krieg, besonders der gegenwärtige Weltkrieg, ist der größte Wahnsinn!

Gefährlich ist, den Kien zu wecken, Verberlich ist des Tigers Schreien, Jedoch der Schreckliche der Schreden, Das ist der Mensch in seinem Wahn!

Eine schöne Idee für die Fastenzeit.

Kathol. Waisenhaus, Prince Albert, Sask., den 13. März 1916.

Die ehrwürdigen Schwestern in Bruno haben den Kindern der dortigen Schule eine recht schöne Idee für die Fastenzeit eingebracht, eine Idee, die auf der Ueberzeugung beruht, daß das Kind nicht nur als Mensch und Staatsbürger, sondern

auch als Christ und Himmelsbürger zu erziehen ist.

Während der letzten Adventszeit hatten die Kinder auf Anregung der Schwestern ihr Candy Geld in die Schulparkasse niedergelegt. Für die Kinder war das zweifellos ein Akt der Abtötung, der dem lieben Heilande sehr angenehm war. Nach der Adventszeit wurden die so ersparten Cents gezählt und die Summe, die nun bis auf mehrere Dollars angewachsen war, an die hiesige Waisenanstalt gesandt. Das war sicherlich ein schöner Akt der Nachahmung. Wie ich vor einigen Tagen erfuhr, haben die guten Schwestern denselben Plan in Aussicht für die Fastenzeit. Wie ich schon vorher sagte, ist das eine recht schöne Idee und zumeist von hohem erzieherischem Werte, denn die Durchführung dieser Idee muß notwendigerweise der Selbstsucht den Dornstachel versetzen.

Was macht das Leben hienieden meistens so bitter? Ist es nicht die Tatsache, daß wir alle zuviel an uns, und nicht genug an andere denken? Werden somit die Kinder von Jugend auf darauf angeleitet, auf Kosten der Eigenliebe das Wohl und Glück anderer zu fördern, dann wird zugleich der Weg angebahnt zum eignen Glück. Es wird stets wahr bleiben, daß derjenige am glücklichsten ist, der es versteht, andere glücklich zu machen.

Wäre es nicht möglich, in andern Schulen zu tun, was in Bruno getan wird? Ich will ja nicht gerade behaupten, daß man dies ausschließlich zu Gunsten des Waisenhauses tun soll. Es gibt noch andere gute

Zwecke, z. B. die katholischen Missionen, der Kindheit Jesu Verein; vielleicht sogar die Bedürfnisse der eigenen Pfarrkirche. Die Hauptsache ist ja immer, daß die Kinder sich allmählich vertraut machen mit dem Gedanken, daß christliche Nächstenliebe in ihrem Leben eine recht bedeutende Rolle zu spielen hat. Man kann nie zu früh beginnen, den Kleinen dies beizubringen.

Ich wollte in diesem Briefe die Leiter des St. Peters Bote in Kenntnis setzen von dem, was in Bruno in dieser Hinsicht geleistet wird; ich rem frommen Sinn überlasse ich nun, zu entscheiden, ob derselbe Plan in anderen Schulen durchführbar ist oder nicht.

Mit herzlichem Grusse
P. Wilh. Brück, O.M.I.

Warum
das Sauerland "Sauerland" heißt.
(Eingefandt von Joseph Pape.)

Diesen Winter wurde ich gefragt, woher das Sauerland seinen Namen habe, da es doch dort ganz gutes Land gebe. Der Name hört sich wohl an, als ob mit dem Lande nicht viel los wäre, aber das ist nicht gerade so. Es heißt sogar in einem Liede:

"Duß Sauerland,
Wo meine Wiege stand,
Oh, dies schöne Land
Ist mein Heimatland."

An einem gewissen Kriege hat der Eroberer nach einem heißen Kampfe gesagt: "Das ist mir ein saures Land geworden!" Davon hat das Sauerland, welches in Westfalen liegt, seinen Namen bekommen.

„Vergünstigung“ im Interesse der Farmer-Feier verlängert.

Die deutschen Zeitungen des canadischen Westens, die sich im November vorigen Jahres gezwungen sahen, durch einstimmigen Beschluß den jährlichen Abonnementspreis auf \$2.00 zu erhöhen, bewilligten ihren alten treuen Lesern eine besondere Vergünstigung, die es ihnen ermöglichte, während des ganzen Monats Januar die Erneuerung ihres Abonnements für das Jahr 1916 zum alten billigen Preise von \$1.00 zu bezahlen.

Diese Vergünstigung wurde von jeder deutschen Zeitung des Westens in gegenseitigem Einverständnis gewährt, weil alle Zeitungen erfahren hatten, daß es den Farmerlesern unerschwinglich gewesen war, ihr Getreide noch im vorigen Jahre zu verkaufen. Die Farmer waren also nicht in der Lage, ihre Zahlungen vor Ablauf des Jahres 1915 zu leisten.

Sehr viele haben nun im Monat Januar gezahlt. Seit Anfang Februar erhielten wir jedoch täglich Klagen darüber, daß die „Besondere Vergünstigung“ nicht noch für einige Wochen oder Monate länger gewährt wurde. Ein Leser schrieb uns z. B. wie folgt:

"An unserem Distrikte wurde sehr spät gedroschen. Dann konnten wir keine Eisenbahnfrachtwagen zur Verladung des Getreides erhalten. Jetzt ist unsere Bahnlinie infolge der Schneestürme ganz gesperrt. Die Elevatoren sind überfüllt und können auch kein Getreide mehr kaufen. Ich und viele meiner Nachbarn haben noch keinen Bushel Weizen verkauft. Wovon sollen wir zahlen? Wir beneiden ja Farmer in günstigeren Verhältnissen nicht. Aber Sie haben es durch Ihre „Besondere Vergünstigung“ gerade diesen Farmern und allen, die schon etwas wohlhabender sind und stets ein paar Dollars Bargeld an Hand haben, ermöglicht, Ihre Zeitung für 1916 noch einmal für \$1.00 zu erhalten. Sollen wir ärmeren Landesknechte, die wir genau mit jedem Dollar rechnen müssen, jetzt \$2.00 für 1916 zahlen, nur weil wir vor dem 31. Januar noch kein Geld hatten und unser Getreide noch nicht verladen konnten? Wenn Sie gerecht sein wollen, so verlängern Sie die Frist wenigstens bis zum 31. März. Bis dahin wird es jedem Farmer möglich sein, seine Rückstände und \$1.00 für 1916 zu zahlen, wie es unsere wohlhabenderen Landsleute schon getan haben."

Wir erkennen die Schwierigkeiten für unsere deutschen Zeitungen bereitwillig an, und wollen treu zu ihnen halten. Aber Sie müssen uns auch entgegenkommen und Gerechtigkeiten widerfahren lassen."

Da wir das Berechtigte dieser Forderung einsehen, setzen wir uns nochmals mit den anderen deutschen Zeitungen im Westen Canadas in Verbindung, und wir haben gemeinsam beschlossen, die „Besondere Vergünstigung“ bis zum 15. April dieses Jahres zu verlängern. Dann aber tritt unwillkürlich der im vorigen November festgesetzte Preis von \$2.00 pro Jahr in Kraft.

Da in letzter Zeit eine Anzahl deutscher amerikanischer Zeitungen, von denen viele unserer Leser die eine oder andere gehalten haben, in Canada verboten wurde, und zu befürchten steht, daß in der nächsten Zeit auch noch andere verboten werden, so glauben wir, daß dies noch ein besonderer Grund zur Verlängerung der Vergünstigung ist, und von unseren Lesern und deren Freunden mit Anerkennung aufgenommen wird.

Bis zum 15. April einschließlich kann also jeder, der seine Rückstände voll bezahlt, und auch jeder neue Leser, den „St. Peters Bote“ für das Jahr 1916 noch einmal zum alten billigen Preise von \$1.00 erhalten.

Die Geschäftsführung des „St. Peters Bote“.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Bote erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Scholastik und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.

— Weiser Einband mit Goldprägung. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 13: Imitation Leder. Goldprägung, feingoldschm. 45c

No. 44: Starkes, bierglames Kalbsleder. Goldprägung. 90c

No. 18: Feines Leder. Battiert. Gold- und Farbenprägung. 1.50

No. 88: Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß. 1.25

No. 113: Goldschm. 70c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.

No. 355: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.00

No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.30

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 5: Gekleifter Leinwandband mit Rotstich. 30c

No. 121: Starker Lederband. Battiert. Blind und Goldprägung. 1.00

No. 655: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschm. und Schloß. 2.00

No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschm. u. Schloß. 2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.

No. 114: Starker, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.00

No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. 1.00

No. 99: Sechsbänder Band. Battiert. Perlmutter-Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschm. Schloß. 1.60

No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschm. Schloß. 2.00

Himmelsblüten. Westkalendenausgabe für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Runddecken. Rotstich. 30c

No. 1108: Lederband. Battiert. Reiche Blindprägung. 90c

No. 1112: Feines Leder. Battiert. Gold- und Silberprägung. 1.20

Mein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit volgerändertem Text.

No. 1: Solider Lederband. Blindprägung. Rotstich. 55c

Lade Meum. Westkalendenausgabe für Männer und Junglinge. Feines Papier. 246 Seiten.

No. 27: Leinwand. Goldprägung. Runddecken. Feingoldschm. 30c

No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Runddecken. 1.10

Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Größer Lind. 384 Seiten.

No. 472: Lederband mit gepreßter Decke. Goldschm. 1.00

Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Hirmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.

No. 5: Leinwandband mit Rotstich. 60c

No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschm. 1.20

No. 5065: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Goldschm. 1.40

No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Deckel, Goldschm. 1.40

Zukomme uns Dein Reich. Gebetbuch für kath. Christen. Mit ganz großem Trud. 602 Seiten.

No. 17: Biegsamer Lederband mit Goldschm. 1.50

Erbarne Dich unser. Gebetbuch für kath. Christen. Mittelsgrößer Trud. 422 Seiten.

No. 36: Feinster Leinwandband mit Blindprägung u. Goldschm. 70c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Verheißungen, Reichthum an Gebeten, die die geistliche, kommunikanische und überhaupt alle geistlichen Ansuchen.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster · Saskatchewan.